

Katholische Kirche

„Geiz ist eine der Todsünden“

Die Bischöfe beraten Konsequenzen der Missbrauchsfälle. Opfer-Betreuer raten zu Entschädigung in Millionenhöhe.

VON KARIN LEITNER

Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche – dieses Thema dominiert auch die Sommervollversammlung der heimischen Bischöfe. Seit gestern beraten sie in Mariazell, wie Derartiges fortan verhindert werden kann. Es soll strengere Regeln für die Priesterausbildung, etwa psychologische Tests für Seminaristen, und eine Anzeigepflicht für Kirchenmitarbeiter geben. Eine Kommission unter dem Vorsitz des Wiener Generalvikars Franz Schuster hat Vorschläge für Konsequenzen aus den Missbrauchsfällen erarbeitet.

Zu Gast war die von Kardinal Christoph Schönborn eingesetzte Opfer-Betreuerin Waltraud Klasnic. Sie berichtete über die Erfahrungen der von ihr geleiteten Kommission, bei der sich bisher rund 200 Opfer gemeldet haben. Sie reden mit Klasnic, hernach mit einem Psychologen, dann wird entschieden, ob eine Therapie vonnöten ist. Die Bandbreite des Erlebten: von der „gesunden Watschn“ und

Eckerl stehen bis zu schwerem Missbrauch.

Debattiert wird auch über Entschädigungen. Die Kirche will einen Opferfonds einrichten. Er werde mit einer Summe „in angemessener Höhe“ dotiert, hieß es

jüngst in der Erzdiözese Wien; Kirchenbeiträge sollen nicht dafür verwendet werden. Kommissionsmitglied Udo Jesonek durchforstet derzeit Gerichtsentscheidungen über Entschädigungen. „Sie sind mit

10.000 bis 20.000 Euro gering“, befindet Jesoneks Kollege Kurt Scholz im KURIER-Gespräch. „Fürs Winkler stehen ist das hoch, für lang anhaltenden Missbrauch aber viel zu niedrig.“ Angesichts der derzeit etwa 200 Fälle, „die sich wohl auf 300 erhöhen werden“, sei von einer Entschädigung in Millionenhöhe auszugehen, sagt Scholz.

Sollte das Gerücht stimmen, dass die Kirche nicht viel mehr als 100.000 € bereit stellen will, „wäre das ein Witz. Geiz ist eine der sieben Todsünden.“ Scholz appelliert an den Klerus, „großzügig zu sein. Sonst werden noch mehr Menschen aus der Kirche austreten.“

Austrittswelle Das tun bereits viele. Bis zu 80.000 könnten sich heuer von ihrer Glaubensgemeinschaft verabschieden, sagt der Leiter der Kirchenbeitragsstelle der Erzdiözese Wien, Josef Weiss, im ORF-Radio. Die genauen Zahlen wird Kardinal Schönborn am Mittwoch bekannt geben.



Erfahrungsbericht in Mariazell: Opferbetreuerin Klasnic, Kardinal Schönborn